

Schiller | Der Verbrecher aus verlorener Ehre

## Reclam XL | Text und Kontext

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO<sub>2</sub>-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



**Klimaneutral**  
Druckprodukt

[ClimatePartner.com/14058-1912-1001](https://ClimatePartner.com/14058-1912-1001)



Friedrich Schiller  
Der Verbrecher  
aus verlorener Ehre

Herausgegeben von Yomb May und Friederike Braun

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 8891. – Er wurde auf Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.



Zu diesem Text gibt es eine Interpretationshilfe:  
Friedrich Schiller, *Der Verbrecher aus verlorener Ehre*.  
Lektüreschlüssel XL (Nr. 15500)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website  
unter [www.reclam.de/e-book](http://www.reclam.de/e-book)

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16162  
2016, 2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Durchgesehene Ausgabe 2023  
Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,  
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding  
Printed in Germany 2023  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-016162-3

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (↗) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

# Inhalt

Der Verbrecher aus verlorener Ehre 5

## Anhang

1. Zur Textgestalt 37
2. Anmerkungen 38
3. Leben und Zeit 40
4. Stoff- und Entstehungsgeschichte 42
  - 4.1 Schillers Drama *Die Räuber* 42
  - 4.2 Friedrich Schwahn, genannt der Sonnenwirt 43
  - 4.3 Die Haft des Zeitgenossen Christian Friedrich Daniel Schubart 46
  - 4.4 Erste Veröffentlichung in der Zeitschrift *Thalia* 48
5. Räuberbanden um 1800: Der Schinderhannes 50
6. Kritik und Kunst 55
  - 6.1 Zeitgenössische Kritiken 55
  - 6.2 Hermann Kurz, *Der Sonnenwirt* 55
7. Gattungsfragen 57
  - 7.1 Kriminalerzählung oder Verbrecherliteratur? 57
  - 7.2 Erzählung oder Novelle? 57
8. Verbrecher und Verbrechen in der Literatur des 19. Jahrhunderts 61
  - 8.1 Fjodor Dostojewskijs *Schuld und Sühne* 61
  - 8.2 Heinrich von Kleists *Michael Kohlhaas* 63
9. Verbrecher und Verbrechen: Opfer und Täter im 21. Jahrhundert 65
10. Literaturhinweise 67



## Der Verbrecher aus verlorener Ehre

### Eine wahre Geschichte

In der ganzen Geschichte des Menschen ist kein Kapitel  
5 unterrichtender für Herz und Geist als die Annalen sei-  
ner Verirrungen. Bei jedem großen Verbrechen war eine  
verhältnismäßig große Kraft in Bewegung. Wenn sich  
das geheime Spiel der Begehrungskraft bei dem matteren  
Licht gewöhnlicher Affekte versteckt, so wird es im Zu-  
10 stand gewaltsamer Leidenschaft desto hervorspringen-  
der, kolossalischer, lauter; der feinere Menschenforscher,  
welcher weiß, wie viel man auf die Mechanik der ge-  
wöhnlichen Willensfreiheit eigentlich rechnen darf und  
wie weit es erlaubt ist, analogisch zu schließen, wird  
15 manche Erfahrung aus diesem Gebiete in seine Seelen-  
lehre herübertragen und für das sittliche Leben verarbei-  
ten.

Es ist etwas so Einförmiges und doch wieder so Zu-  
sammengesetztes, das menschliche Herz. Eine und eben  
20 dieselbe Fertigkeit oder Begierde kann in tausenderlei  
Formen und Richtungen spielen, kann tausend wider-  
sprechende Phänomene bewirken, kann in tausend Cha-  
rakteren anders gemischt erscheinen, und tausend un-  
gleiche Charaktere und Handlungen können wieder aus  
25 einerlei Neigungen gesponnen sein, wenn auch der  
Mensch, von welchem die Rede ist, nichts weniger denn  
eine solche Verwandtschaft ahndet. Stünde einmal, wie  
für die übrigen Reiche der Natur, auch für das Men-  
schengeschlecht ein Linnäus auf, welcher nach Trieben  
30 und Neigungen klassifizierte, wie sehr würde man er-  
staunen, wenn man so manchen, dessen Laster in einer

5 **Annalen:** Bezeichnung für periodisch erscheinende historische Schriften, insbesondere Jahrbücher und Chroniken | 6 **Verirrungen:** Irrtümer, Fehltritte | 11 **kolossalischer:** sehr viel größer, wie ein Koloss | 14 **analogisch:** auf Ähnlichkeiten, Entsprechungen beruhend | 26 **nichts weniger denn:** nichts weniger als | 27 **ahndet:** ahnden: ahnen, vermuten | 29 **Linnäus:** Carl von Linné (1707–1778), schwedischer Naturforscher

engen bürgerlichen Sphäre und in der schmalen Umzäunung der Gesetze jetzt ersticken muss, mit dem Ungeheuer Borgia in einer Ordnung beisammen fände.

Von dieser Seite betrachtet, lässt sich manches gegen die gewöhnliche Behandlung der Geschichte einwenden, und hier, vermute ich, liegt auch die Schwierigkeit, warum das Studium derselben für das bürgerliche Leben noch immer so fruchtlos geblieben. Zwischen der heftigen Gemütsbewegung des handelnden Menschen und der ruhigen Stimmung des Lesers, welchem diese Handlung vorgelegt wird, herrscht ein so widriger Kontrast, liegt ein so breiter Zwischenraum, dass es dem letztern schwer, ja unmöglich wird, einen Zusammenhang nur zu ahnden. Es bleibt eine Lücke zwischen dem historischen Subjekt und dem Leser, die alle Möglichkeit einer Vergleichung oder Anwendung abschneidet und statt jenes heilsamen Schreckens, der die stolze Gesundheit warnet, ein Kopfschütteln der Befremdung erweckt. Wir sehen den Unglücklichen, der doch in eben der Stunde, wo er die Tat beging, so wie in der, wo er dafür büßet, Mensch war wie wir, für ein Geschöpf fremder Gattung an, dessen Blut anders umläuft als das unsrige, dessen Wille andern Regeln gehorcht als der unsrige; seine Schicksale rühren uns wenig, denn Rührung gründet sich ja nur auf ein dunkles Bewusstsein ähnlicher Gefahr, und wir sind weit entfernt, eine solche Ähnlichkeit auch nur zu träumen. Die Belehrung geht mit der Beziehung verloren, und die Geschichte, anstatt eine Schule der Bildung zu sein, muss sich mit einem armseligen Verdienste um unsre Neugier begnügen. Soll sie uns mehr sein und ihren großen Endzweck erreichen, so muss sie notwendig unter diesen beiden Methoden wählen – Entweder der Leser muss warm werden wie der Held, oder der Held wie der Leser erkalten.

2 f. **Ungeheuer Borgia**: Cesare Borgia (1475–1507), unehelicher Sohn von Rodrigo Borgia (1431–1503), dem späteren Papst Alexander VI., galt als rücksichtsloser Gewaltmensch, diente Niccolò Machiavelli in seinem Werk *Il Principe* (1532; dt. *Der Fürst*, 1714) als Vorbild | 11 **widriger**: gegensätzlicher, unvereinbarer



Ich weiß, dass von den besten Geschichtschreibern neuerer Zeit und des Altertums manche sich an die erste Methode gehalten und das Herz ihres Lesers durch hinreißenden Vortrag bestochen haben. Aber diese Manier ist eine Usurpation des Schriftstellers und beleidigt die republikanische Freiheit des lesenden Publikums, dem es zukömmt, selbst zu Gericht zu sitzen; sie ist zugleich eine Verletzung der Grenzengerechtigkeit, denn diese Methode gehört ausschließend und eigentümlich dem Redner und Dichter. Dem Geschichtschreiber bleibt nur die letztere übrig.

Der Held muss kalt werden wie der Leser, oder, was hier ebenso viel sagt, wir müssen mit ihm bekannt werden, eh er handelt; wir müssen ihn seine Handlung nicht bloß vollbringen sondern auch wollen sehen. An seinen Gedanken liegt uns unendlich mehr als an seinen Taten, und noch weit mehr an den Quellen seiner Gedanken als an den Folgen jener Taten. Man hat das Erdreich des Vesuvs untersucht, sich die Entstehung seines Brandes zu erklären; warum schenkt man einer moralischen Erscheinung weniger Aufmerksamkeit als einer physischen? Warum achtet man nicht in eben dem Grade auf die Beschaffenheit und Stellung der Dinge, welche einen solchen Menschen umgaben, bis der gesammelte Zunder in seinem Inwendigen Feuer fing? Den Träumer, der das Wunderbare liebt, reizt eben das Seltsame und Abenteuerliche einer solchen Erscheinung; der Freund der Wahrheit sucht eine Mutter zu diesen verlorenen Kindern. Er sucht sie in der unveränderlichen Struktur der menschlichen Seele und in den veränderlichen Bedingungen, welche sie von außen bestimmten, und in diesen beiden findet er sie gewiss. Ihn überrascht es nun nicht mehr, in dem nämlichen Beete, wo sonst überall heilsame Kräuter blühen, auch den giftigen Schierling

5 **Usurpation:** gewaltsame Inbesitznahme | 25 **Zunder:** leicht entzündliches Brennmaterial | 25 **Inwendigen:** Inneren | 34 **Schierling:** hochwachsende, sehr giftige Pflanze

gedeihen zu sehen, Weisheit und Torheit, Laster und Tugend in einer Wiege beisammen zu finden.

Wenn ich auch keinen der Vorteile hier in Anschlag bringe, welche die Seelenkunde aus einer solchen Behandlungsart der Geschichte zieht, so behält sie schon allein darum den Vorzug, weil sie den grausamen Hohn und die stolze Sicherheit ausrottet, womit gemeiniglich die ungeprüfte aufrechtstehende Tugend auf die gefallene herunterblickt; weil sie den sanften Geist der Duldung verbreitet, ohne welchen kein Flüchtling zurückkehrt, keine Aussöhnung des Gesetzes mit seinem Beleidiger stattfindet, kein angestecktes Glied der Gesellschaft von dem gänzlichen Brande gerettet wird.

Ob der Verbrecher, von dem ich jetzt sprechen werde, auch noch ein Recht gehabt hätte, an jenen Geist der Duldung zu appellieren? ob er wirklich ohne Rettung für den Körper des Staats verloren war? – Ich will dem Ausspruch des Lesers nicht vorgreifen. Unsrer Gelindigkeit fruchtet ihm nichts mehr, denn er starb durch des Henkers Hand – aber die Leichenöffnung seines Lasters unterrichtet vielleicht die Menschheit und – es ist möglich, auch die Gerechtigkeit.

Christian Wolf war der Sohn eines Gastwirts in einer ...schen Landstadt (deren Namen man aus Gründen, die sich in der Folge aufklären, verschweigen muss) und half seiner Mutter, denn der Vater war tot, bis in sein zwanzigstes Jahr die Wirtschaft besorgen. Die Wirtschaft war schlecht, und Wolf hatte müßige Stunden. Schon von der Schule her war er für einen losen Buben bekannt. Erwachsene Mädchen führten Klagen über seine Frechheit, und die Jungen des Städtchens huldigten seinem erfinderischen Kopfe. Die Natur hatte seinen Körper verabsäumt. Eine kleine unscheinbare Figur, krauses Haar von einer unangenehmen Schwärze, eine plattge-

3 f. **in Anschlag bringe**: berücksichtige, anführe | 7 **gemeinlich**: gemeinhin, gewöhnlich | 17 **Körper des Staats**: der Staat mit seinen verschiedenen Organen und Einrichtungen | 18 f. **Gelindigkeit**: Nachsichtigkeit, maßvolles Urteil | 20 **Leichenöffnung**: Sezieren nach dem Tod | 27 **die Wirtschaft besorgen**: den Haushalt führen, die Familie versorgen | 28 **müßige**: untätige, in denen er keiner (sinnvollen) Beschäftigung nachging | 29 **losen**: haltlosen, lockeren | 33 **verabsäumt**: vernachlässigt

drückte Nase und eine geschwollene Oberlippe, welche noch überdies durch den Schlag eines Pferdes aus ihrer Richtung gewichen war, gab seinem Anblick eine Widrigkeit, welche alle Weiber von ihm zurückscheuchte und dem Witz seiner Kameraden eine reichliche Nahrung darbot.

Er wollte ertrotzen, was ihm verweigert war; weil er missfiel, setzte er sich vor, zu gefallen. Er war sinnlich und beredete sich, dass er liebe. Das Mädchen, das er wählte, misshandelte ihn; er hatte Ursache, zu fürchten, dass seine Nebenbuhler glücklicher wären; doch das Mädchen war arm. Ein Herz, das seinen Beteurungen verschlossen blieb, öffnete sich vielleicht seinen Geschenken, aber ihn selbst drückte Mangel, und der eitle Versuch, seine Außenseite geltend zu machen, verschlang noch das Wenige, was er durch eine schlechte Wirtschaft erwarb. Zu bequem und zu unwissend, seinem zerrütteten Hauswesen durch Spekulation aufzuhelfen, zu stolz, auch zu weichlich, den Herrn, der er bisher gewesen war, mit dem Bauer zu vertauschen und seiner angebeteten Freiheit zu entsagen, sah er nur einen Ausweg vor sich – den Tausende vor ihm und nach ihm mit besserem Glücke ergriffen haben – den Ausweg, honett zu stehen. Seine Vaterstadt grenzte an eine landesherrliche Waldung, er wurde Wilddieb, und der Ertrag seines Raubes wanderte treulich in die Hände seiner Geliebten.

Unter den Liebhabern Hannchens war Robert, ein Jägerpursche des Försters. Frühzeitig merkte dieser den Vorteil, den die Freigebigkeit seines Nebenbuhlers über ihn gewonnen hatte, und mit Scheelsucht forschte er nach den Quellen dieser Veränderung. Er zeigte sich fleißiger in der »Sonne« – dies war das Schild zu dem Wirtshaus – sein laurendes Auge, von Eifersucht und

8 **setzte er sich vor:** nahm er sich vor | 9 **beredete sich:** redete sich ein | 10 **misshandelte ihn:** behandelte ihn schlecht | 18 **durch Spekulation:** vorausschauende Einschätzung bei Geschäften | 24 **honett:** ehrlich, ehrenhaft | 28 f. **Jägerpursche:** Jägerbursche, Jagdhelfer | 30 f. **über ihn:** im Vergleich zu ihm | 31 **Scheelsucht:** Neid | 34 **laurendes:** lauerndes

Neide geschärft, entdeckte ihm bald, woher dieses Geld floss. Nicht lange vorher war ein strenges Edikt gegen die Wildschützen erneuert worden, welches den Übertreter zum Zuchthaus verdammt. Robert war unermüdet, die geheimen Gänge seines Feindes zu beschleichen; endlich gelang es ihm auch, den Unbesonnenen über der Tat zu ergreifen. Wolf wurde eingezogen, und nur mit Aufopferung seines ganzen kleinen Vermögens brachte er es mühsam dahin, die zuerkannte Strafe durch eine Geldbuße abzuwenden.

Robert triumphierte. Sein Nebenbuhler war aus dem Felde geschlagen und Hannchens Gunst für den Bettler verloren. Wolf kannte seinen Feind, und dieser Feind war der glückliche Besitzer seiner Johanne. Drückendes Gefühl des Mangels gesellte sich zu beleidigtem Stolze, Not und Eifersucht stürmen vereinigt auf seine Empfindlichkeit ein, der Hunger treibt ihn hinaus in die weite Welt, Rache und Leidenschaft halten ihn fest. Er wird zum zweiten Mal Wilddieb; aber Roberts verdoppelte Wachsamkeit überlistet ihn zum zweiten Mal wieder. Jetzt erfährt er die ganze Schärfe des Gesetzes: denn er hat nichts mehr zu geben, und in wenigen Wochen wird er in das Zuchthaus der Residenz abgeliefert.

Das Strafjahr war überstanden, seine Leidenschaft durch die Entfernung gewachsen und sein Trotz unter dem Gewicht des Unglücks gestiegen. Kaum erlangt er die Freiheit, so eilt er nach seinem Geburtsort, sich seiner Johanne zu zeigen. Er erscheint: man flieht ihn. Die dringende Not hat endlich seinen Hochmut gebeugt und seine Weichlichkeit überwunden – er bietet sich den Reichen des Orts an und will für den Taglohn dienen. Der Bauer zuckt über den schwachen Zärtling die Achsel; der derbe Knochenbau seines handfesten Mitbewerbers sticht ihn bei diesem fühllosen Gönner aus. Er wagt ei-

nen letzten Versuch. Ein Amt ist noch ledig, der äußerste verlorne Posten des ehrlichen Namens – er meldet sich zum Hirten des Städtchens, aber der Bauer will seine Schweine keinem Taugenichts anvertrauen. In allen  
 5 Entwürfen getäuscht, an allen Orten zurückgewiesen, wird er zum dritten Mal Wilddieb, und zum dritten Mal trifft ihn das Unglück, seinem wachsamen Feind in die Hände zu fallen.

Der doppelte Rückfall hatte seine Verschuldung erschwert. Die Richter sahen in das Buch der Gesetze, aber  
 10 nicht einer in die Gemütsverfassung des Beklagten. Das Mandat gegen die Wilddiebe bedurfte einer solennen und exemplarischen Genugtuung, und Wolf ward verurteilt, das Zeichen des Galgens auf den Rücken gebrannt, drei Jahre auf der Festung zu arbeiten.

Auch diese Periode verlief, und er ging von der Festung – aber ganz anders, als er dahin gekommen war. Hier fängt eine neue Epoche in seinem Leben an; man  
 20 höre ihn selbst, wie er nachher gegen seinen geistlichen Beistand und vor Gerichte bekannt hat. »Ich betrat die Festung«, sagte er, »als ein Verirrter und verließ sie als ein Lotterbube. Ich hatte noch etwas in der Welt gehabt, das mir teuer war, und mein Stolz krümmte sich unter der Schande. Wie ich auf die Festung gebracht war,  
 25 sperrte man mich zu dreiundzwanzig Gefangenen ein, unter denen zwei Mörder und die übrigen alle berüchtigte Diebe und Vagabunden waren. Man verhöhnte mich, wenn ich von Gott sprach, und setzte mir zu, schändliche Lästerungen gegen den Erlöser zu sagen.  
 30 Man sang mir Hurenlieder vor, die ich, ein lüderlicher Bube, nicht ohne Ekel und Entsetzen hörte; aber was ich ausüben sah, empörte meine Schamhaftigkeit noch mehr. Kein Tag verging, wo nicht irgendein schändlicher Lebenslauf wiederholt, irgendein schlimmer Anschlag ge-

1 **ledig:** frei, unbesetzt | 5 **Entwürfen:** Plänen, Träumen | 9 **Verschuldung:** Schuld |  
 12 **Mandat:** Befehl | 12 f. **einer solennen und exemplarischen Genugtuung:** öffentlichen und beispielhaft strengen Bestrafung in einem Schauprozess | 22 **Lotterbube:** Haltloser, auch: Landstreicher | 29 **den Erlöser:** Jesus Christus | 30 **lüderlicher:** liederlicher (sittenloser, verdorbener)

schmiedet ward. Anfangs floh ich dieses Volk und verkroch mich vor ihren Gesprächen, so gut mir's möglich war; aber ich brauchte ein Geschöpf, und die Barbarei meiner Wächter hatte mir auch meinen Hund abgeschlagen. Die Arbeit war hart und tyrannisch, mein Körper 5  
kränklich; ich brauchte Beistand, und wenn ich's aufrichtig sagen soll, ich brauchte Bedaurung, und diese musste ich mit dem letzten Überrest meines Gewissens erkaufen. So gewöhnte ich mich endlich an das Abscheulichste, und im letzten Vierteljahr hatte ich meine Lehrmeister 10  
übertraffen.

Von jetzt an lechzte ich nach dem Tag meiner Freiheit, wie ich nach Rache lechzte. Alle Menschen hatten mich beleidigt, denn alle waren besser und glücklicher als ich. Ich betrachtete mich als den Märtyrer des natürlichen 15  
Rechts und als ein Schlachtopfer der Gesetze. Zähneknirschend rieb ich meine Ketten, wenn die Sonne hinter meinem Festungsberg heraufkam; eine weite Aussicht ist zwiefache Hölle für einen Gefangenen. Der freie Zugwind, der durch die Luftlöcher meines Turmes 20  
pfeifte, und die Schwalbe, die sich auf dem eisernen Stab meines Gitters niederließ, schienen mich mit ihrer Freiheit zu necken und machten mir meine Gefangenschaft desto grässlicher. Damals gelobte ich unversöhnlichen, glühenden Hass allem, was dem Menschen gleicht, und 25  
was ich gelobte, hab ich redlich gehalten.

Mein erster Gedanke, sobald ich mich frei sah, war meine Vaterstadt. So wenig auch für meinen künftigen Unterhalt da zu hoffen war, so viel versprach sich mein Hunger nach Rache. Mein Herz klopfte wilder, als der Kirchturm von weitem aus dem Gehölze stieg. Es war nicht mehr das herzliche Wohlbehagen, wie ich's bei meiner ersten Wallfahrt empfunden hatte. – Das Andenken 30  
alles Ungemachs, aller Verfolgungen, die ich dort

7 **Bedaurung**: Mitgefühl, Mitleid | 12 **lechzte**: düstete ich, verlangte ich inständig | 15 f. **natürlichen Rechts**: des universell gültigen, von Natur aus geltenden Rechts (im Gegensatz zum von Menschen gesetzten, positiven Recht) | 19 **zwiefache**: doppelte | 21 **pfeifte**: pfiß | 26 **redlich**: ehrlich | 33 **Wallfahrt**: hier: Besuch (eigentlich Besuch einer heiligen Stätte)

einst erlitten hatte, erwachte mit einem Mal aus einem schrecklichen Todesschlaf, alle Wunden bluteten wieder, alle Narben gingen auf. Ich verdoppelte meine Schritte, denn es erquickte mich im Voraus, meine Feinde durch  
 5 meinen plötzlichen Anblick in Schrecken zu setzen, und ich dürstete jetzt ebenso sehr nach neuer Erniedrigung, als ich ehemals davor gezittert hatte.

Die Glocken läuteten zur Vesper, als ich mitten auf dem Markte stand. Die Gemeinde wimmelte zur Kirche.  
 10 Man erkannte mich schnell, jedermann, der mir aufstieß, trat scheu zurück. Ich hatte von jeher die kleinen Kinder sehr lieb gehabt, und auch jetzt übermannte mich's unwillkürlich, dass ich einem Knaben, der neben mir vorbei hüpfte, einen Groschen bot. Der Knabe sah mich einen Augenblick starr an und warf mir den Groschen ins  
 15 Gesicht. Wäre mein Blut nur etwas ruhiger gewesen, so hätte ich mich erinnert, dass der Bart, den ich noch von der Festung mitbrachte, meine Gesichtszüge bis zum Grässlichen entstellte – aber mein böses Herz hatte  
 20 meine Vernunft angesteckt. Tränen, wie ich sie nie geweint hatte, liefen über meine Backen.

»Der Knabe weiß nicht, wer ich bin, noch woher ich komme«, sagte ich halblaut zu mir selbst, »und doch meidet er mich wie ein schändliches Tier. Bin ich denn irgendwo auf der Stirne gezeichnet, oder habe ich aufge-  
 25 hört, einem Menschen ähnlich zu sehen, weil ich fühle, dass ich keinen mehr lieben kann?« – Die Verachtung dieses Knaben schmerzte mich bitterer als dreijähriger Galliotendienst, denn ich hatte ihm Gutes getan und  
 30 konnte ihn keines persönlichen Hasses beschuldigen.

Ich setzte mich auf einen Zimmerplatz, der Kirche gegenüber; was ich eigentlich wollte, weiß ich nicht; doch ich weiß noch, dass ich mit Erbitterung aufstand, als von allen meinen vorübergehenden Bekannten keiner mich

4 **erquickte mich**: weckte meine Lebensgeister | 8 **Vesper**: Gebetsstunde am frühen Abend | 9 **Gemeine**: Gemeinde | 10 **der mir aufstieß**: der mir begegnete | 29 **Galliotendienst**: Zwangsarbeit auf der Gallioten (einer kleinen Galeere) | 31 **Zimmerplatz**: Platz in der Dorfmitte

nur eines Grußes gewürdigt hatte, auch nicht einer. Unwillig verließ ich meinen Standort, eine Herberge aufzusuchen; als ich an der Ecke einer Gasse umlenkte, rannte ich gegen meine Johanne. »Sonnenwirt!« schrie sie laut auf und machte eine Bewegung, mich zu umarmen. »Du wieder da, lieber Sonnenwirt! Gott sei Dank, dass du wiederkommst!« Hunger und Elend sprach aus ihrer Bedeckung, eine schändliche Krankheit aus ihrem Gesichte; ihr Anblick verkündigte die verworfenste Kreatur, zu der sie erniedrigt war. Ich ahndete schnell, was hier geschehen sein möchte; einige fürstliche Dragoner, die mir eben begegnet waren, ließen mich erraten, dass Garrison in dem Städtchen lag. »Soldatendirne!«, rief ich und drehte ihr lachend den Rücken zu. Es tat mir wohl, dass noch ein Geschöpf unter mir war im Rang der Lebendigen. Ich hatte sie niemals geliebt.

Meine Mutter war tot. Mit meinem kleinen Hause hatten sich meine Kreditoren bezahlt gemacht. Ich hatte niemand und nichts mehr. Alle Welt floh mich wie einen Giftigen, aber ich hatte endlich verlernt, mich zu schämen. Vorher hatte ich mich dem Anblick der Menschen entzogen, weil Verachtung mir unerträglich war. Jetzt drang ich mich auf und ergötzte mich, sie zu verschuechen. Es war mir wohl, weil ich nichts mehr zu verlieren und nichts mehr zu hüten hatte. Ich brauchte keine gute Eigenschaft mehr, weil man keine mehr bei mir vermutete.

Die ganze Welt stand mir offen, ich hätte vielleicht in einer fremden Provinz für einen ehrlichen Mann gegolten, aber ich hatte den Mut verloren, es auch nur zu scheinen. Verzweiflung und Schande hatten mir endlich diese Sinnesart aufgezwungen. Es war die letzte Ausflucht, die mir übrig war, die Ehre entbehren zu lernen, weil ich an keine mehr Anspruch machen durfte. Hätten

7 f. **Bedeckung:** Bekleidung | 8 **schändliche Krankheit:** Geschlechtskrankheit | 11 **Dragoner:** Reiterheer | 12 f. **Garrison:** Militärstandort | 18 **Kreditoren:** Kreditgeber, Gläubiger | 30 f. **nur zu scheinen:** nur vorzugeben, vorzugaukeln | 32 **Sinnesart:** Denkweise | 33 **mir übrig war:** mir übriggeblieben war



meine Eitelkeit und mein Stolz meine Erniedrigung erlebt, so hätte ich mich selber entleiben müssen.

Was ich nunmehr eigentlich beschlossen hatte, war mir selber noch unbekannt. Ich wollte Böses tun, so viel  
 5 erinnere ich mich noch dunkel. Ich wollte mein Schicksal verdienen. Die Gesetze, meinte ich, wären Wohltaten für die Welt, also fasste ich den Vorsatz, sie zu verletzen; ehemals hatte ich aus Notwendigkeit und Leicht-  
 10 sin n gesündigt, jetzt tat ich's aus freier Wahl zu meinem Vergnügen.

Mein Erstes war, dass ich mein Wildschießen fortsetzte. Die Jagd überhaupt war mir nach und nach zur Leidenschaft geworden, und außerdem musste ich ja leben. Aber dies war es nicht allein; es kitzelte mich, das  
 15 fürstliche Edikt zu verhöhnen und meinem Landesherrn nach allen Kräften zu schaden. Ergriffen zu werden, besorgte ich nicht mehr, denn jetzt hatte ich eine Kugel für meinen Entdecker bereit, und das wusste ich, dass mein Schuss seinen Mann nicht fehlte. Ich erlegte alles Wild,  
 20 das mir aufstieß, nur wenig machte ich auf der Grenze zu Gelde, das meiste ließ ich verwesen. Ich lebte kümmerlich, um nur den Aufwand an Blei und Pulver zu bestreiten. Meine Verheerungen in der großen Jagd wurden ruchtbar, aber mich drückte kein Verdacht mehr.  
 25 Mein Anblick löschte ihn aus. Mein Name war vergessen.

Diese Lebensart trieb ich mehrere Monate. Eines Morgens hatte ich nach meiner Gewohnheit das Holz durchstrichen, die Fährte eines Hirsches zu verfolgen.  
 30 Zwei Stunden hatte ich mich vergeblich ermüdet, und schon fing ich an, meine Beute verloren zu geben, als ich sie auf einmal in schussgerechter Entfernung entdeckte. Ich will anschlagen und abdrücken – aber plötzlich erschreckt mich der Anblick eines Hutes, der wenige

2 **entleiben**: töten | 14 **kitzelte**: reizte | 16 f. **besorgte**: befürchtete | 20 **aufstieß**: begegnete | 23 **Verheerungen**: Zerstörungen, Verwüstungen | 24 **ruchtbar**: bekannt | 28 f. **das Holz durchstrichen**: den Wald durchstreift